

Heimzeitung

Vinzentiushaus Offenburg GmbH



Sonderausgabe

Einweihung Neubau Marienhaus
August 2015



Vorwort Dirk Döbele

*Geschäftsführer der
Vinzentiushaus Offenburg GmbH*

Liebe Leserin,
lieber Leser,

erste Planungen für den Neubau des Marienhauses gehen in das Jahr 2006 zurück. Zwei Jahre später wurden die Planungen dazu konkretisiert und Baubeginn war schließlich 2010. Nun endlich ist der Neubau abgeschlossen. Es bringt uns nicht weiter, wenn wir überlegen, was zu den vielen Verzögerungen und dem jahrelangen Bau geführt hat. Wie oft im Leben ist es eben so, dass viele Faktoren dazu beigetragen haben.

Wir sind jetzt als Vinzentiushaus Offenburg GmbH einfach nur glücklich, ein schönes, gelungenes und zeitgemäßes Pflegeheim mitten in der Stadt von Offenburg präsentieren zu können. Und es ist guter Brauch, bei einem solchen Anlass zu danken. Der Dank gilt allen, die auf irgendeine Weise dazu beigetragen haben, dass dieses Projekt verwirklicht wurde. Der erste Dank gilt dem Architekten Martin Dürr und dem Bauleiter

Stephan Ringwald. Auch unserem Projektsteuerer, der Fa. Klotz und Partner, namentlich Axel Grehn, sei besonders Danke gesagt.

Viele Handwerker haben auf dieser Baustelle gearbeitet. Wir sind ebenso dankbar, dass es zu keinen größeren Unfällen gekommen ist. Ja und nicht zuletzt ist unseren Mitarbeitern zu danken. Hier möchte ich Hubert Huber besonders erwähnen. Er hat die Baustelle täglich betreut und wesentlich zum guten Miteinander zwischen den vielen Beteiligten beigetragen und sich, wenn es nötig war, auch nicht mit kritischen Bemerkungen zurückgehalten – was gut und richtig war.

Dankbar sind wir für das große Verständnis der Bewohner und ihrer Angehörigen. Denn die Bewohner des Historischen Marienhauses und des ersten Bauabschnitts haben mit viel

Geduld und Gelassenheit die Baustelle des zweiten Bauabschnitts ertragen. Nun dürfen sie wieder ruhiger wohnen.

Die vorliegende Lektüre soll Ihnen Einblicke in die Bauphase und das vollendete Werk geben. Viel Freude beim Lesen.

P.S. Und allen, die sich beim Dank vergessen fühlen, sei hiermit herzlich gedankt!

Was Sie in dieser Sonderausgabe lesen können:

Besuchen Sie uns auf der Oberrhein
Messe vom 26.09.2015 bis 04.10.2015
Halle 10 + 11 Stand Nr. 21

Vorwort

Dirk Döbele 2

Inhaltsverzeichnis 3

Grußworte

■ Edith Schreiner, Oberbürgermeisterin der Stadt Offenburg..... 4 - 5

■ Matthias Bürkle, Dekan und Leiter der Kath. Kirchengemeinde Offenburg, St. Ursula 5 - 6

■ Martin Dürr, Baumann.Dürr Architekten, Karlsruhe..... 6 - 7

■ Stefan Ringwald, Architekturbüro Stefan Ringwald, Offenburg 8 - 9

■ Florian Kratzer, Geschäftsführer der Kratzer GmbH & Co. KG 10

Die Finanzierung des Neubaus..... 11 - 12

Historie Marienhaus

Über viele Jahre hat das markante Hochhaus seinen Dienst geleistet..... 13 - 14

Interview mit Maria Repka-Serra, Bewohnerin des Marienhauses

„ ...im Zentrum aber dennoch nicht laut!“ 14 - 15

Wohnen im neuen Marienhaus 16 - 17

Impressionen Marienhaus 18 - 19

Impressionen Baugeschehen..... 20 - 21

Auflistung planungsbeteiligte und ausführende Unternehmen..... 22

Impressum..... 23

Die wichtigsten Kontaktdaten der Vinzentiushaus Offenburg GmbH

Zentrale

Tel.: 0781 9283-0

Zentrale Heimaufnahme

Marianne Eble
Tel.: 0781 9283-1950
m.eble@vinzog.de

Ambulante Versorgung

Dietmar Henßler
Tel.: 0781 9283-4500
d.henssler@vinzog.de

Tagespflege

Dietmar Henßler
Tel.: 0781 9283-4500
d.henssler@vinzog.de

Betreutes Wohnen/Wohngem.

Claudia Goss
Tel.: 0781 9283-4411
c.goss@vinzog.de



Edith Schreiner

*Oberbürgermeisterin
der Stadt Offenburg*

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Marienhauses,
sehr geehrte Leserschaft!

Gerne bin ich der Bitte der Vinzentiushaus Offenburg GmbH nachgekommen, einen Artikel zur Sonderausgabe der Heimzeitung beizusteuern. Als Stadtoberhaupt freut es mich sehr, dass der Neubau des Marienhauses nach fünfjähriger Bauzeit fertiggestellt wurde. Ich gratuliere Ihnen, auch im Namen des Offenburger Gemeinderats, zum gelungenen Abschluss dieses Großprojekts im Herzen unserer schönen Stadt. Weiter wünsche ich allen Marienhaus-Bewohnern eine gute Zeit in den neuen vier Wänden! Wer mobil ist, sollte es nicht versäumen, die pulsierende Innenstadt mit dem Marktplatz und der Fußgängerzone zu besuchen - es liegt alles direkt vor Ihrer Haustür.

Ich erinnere mich noch gut an die Grundsteinlegung Anfang Oktober 2010, als der Startschuss für den so genannten Ersatzneubau des Marienhauses erfolgte. Damals sprach ich

davon, dass es sich um den fünften Neubau eines Pflegeheims in Offenburg seit 1991 handle. Allein diese Tatsache zeigt, dass wir in Offenburg mit Hilfe von Caritas, Diakonie und der AWO eine gute Pflege-Infrastruktur aufgebaut haben – wobei ich auch heute betonen möchte, dass wir ohne das Engagement der kirchlichen Träger und des Wohlfahrtsverbands diesen hohen Standard der Seniorenpflege nicht erreicht hätten.

Seit der Grundsteinlegung hat sich viel getan. Bereits im Februar 2012 wurde der erste Bauabschnitt beendet, 33 Altenpflegeplätze entstanden. Mit dem Abschluss des zweiten Bauabschnitts wurde für weitere 60 Senioren ein altersgerechtes Domizil geschaffen.

Von dem Dichter Christian Morgenstern ist der Ausspruch überliefert: „Zeige mir, wie du baust, und ich sage dir, wer

du bist.“ Wer sich das Wohn- und Betreuungskonzept des neuen Marienhauses anschaut, wird rasch erkennen: Hier wurde ein zukunftsweisendes Pflegeheim geschaffen, mit dem geradezu vorbildlich die zeitgemäßen Erkenntnisse in Sachen Pflege und Betreuung unserer älteren Mitmenschen umgesetzt werden. Im Vordergrund stehen Individualität und Selbstständigkeit der Bewohner. Wer im Marienhaus seinen Lebensabend verbringt, kann seine Alltagskompetenz erhalten oder gar wiedererlangen.

Insgesamt wurden 93 Einzelzimmer geschaffen. Bei allem Respekt vor der Privatsphäre soll zugleich die Gemeinschaft nicht zu kurz kommen: Gebildet werden Hausgemeinschaften, die ein ungezwungenes Miteinander ermöglichen. Die Richtlinien für das neue Pflegeheim orientieren sich an einem Menschenbild, das ein Leben in Würde vorsieht. ►

► Lassen Sie mich schließlich auf den städtebaulichen Aspekt eingehen: Mit dem Neubau wird unsere Altstadt ganz klar aufgewertet. Wir alle erinnern uns an das achtstöckige Hochhaus, das früher hier stand. Mit der neuen Bebauung und ihren vier Stockwerken gelingt nun eine gefälligere und harmonischere Einbindung des Pflgeheims in das Gesamtgefüge rund um die Heilig-Kreuz-Kirche. Durch den Innenhof,



Historisches Rathaus Offenburg

die großzügig gestaltete Hauskapelle sowie die Friseurstube und die Büroräume im

Erdgeschoss entlang der Prädikaturstraße gewinnt das ganze Viertel an Aufenthaltsqualität.

Lassen Sie es sich in Ihrem neuen Marienhaus gutgehen!

Edith Schreiner

Ihre
Edith Schreiner
Oberbürgermeisterin der Stadt
Offenburg



Matthias Bürkle

*Dekan & Leiter der Kath. Kirchengemeinde
Offenburg, St. Ursula*

Neue Pfarrhaus Nachbarn

Für die Bewohner des Pfarrhauses – den jeweiligen Kaplan und mich selber – und für unsere Gemeindeferentin Frau Schimmer und die Pfarrsekretärinnen, die im Pfarrhaus Heilig Kreuz ihr Büro haben, geht in diesem Sommer nach über 5 Jahren eine zugegeben anstrengende Zeit zu Ende. Der Abriss des alten Marienhauses, der 1. Bauabschnitt und dann der 2. Bauabschnitt sind an uns als Nachbarn nicht spurlos vorübergegangen.

Der Baulärm und zeitweise auch der allgegenwärtige Staub waren in den vergangenen Jahren unsere ständigen Begleiter. Ich selber hatte mich zum größten Teil daran gewöhnt. Manchmal jedoch bin ich von meinem Arbeitszimmer, das dem Marienhaus unmittelbar gegenüber liegt, in eine andere Ecke des Pfarrhauses oder gar in mein Büro im Dekanat geflüchtet. Aber es gab auch die anderen Seiten der Bauzeit: so manche Begegnungen und Gespräche

mit den Architekten, den für den Bau Verantwortlichen von der Vinzentiushaus Offenburg GmbH und den Arbeitern auf der Baustelle, die Freude darüber, wie das neue Marienhaus nach und nach Gestalt angenommen hat, die Richtigkeit und natürlich der Einzug der Bewohner als neue Nachbarn des Pfarrhauses. Vor allem mit den Bewohnern, die ihr Zimmer unmittelbar gegenüber dem Pfarrhaus haben, und mit denjenigen, die von ihren Balkonen aus in den

Pfarrgarten schauen können, hat sich ein schönes, nachbarschaftliches Verhältnis entwickelt. Wir winken uns zu oder grüßen uns gegenseitig und nehmen uns so bewusst wahr. Auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die täglich am Pfarrhaus vorbei zu ihrer Arbeit gehen oder die wir auf den Balkonen oder in den Zimmern sehen, sind uns inzwischen vertraut geworden.

In den vergangenen Jahren der Bauzeit wurde mir mehr als einmal die Frage gestellt, ob uns das im Pfarrhaus nicht stören und ein großes Stück Privatleben nehmen würde, nachdem das neue Marienhaus so eng an uns herangerückt ist. Freilich mussten wir die früheren Garagen und Parkplätze opfern,

und unsere neuen Nachbarn schauen mehr als früher in die Wohnungen des Pfarrers und des Kaplans und in den Garten. Aber dafür erleben wir die Freude der älteren Menschen, die sich in unseren neuen Häusern sichtlich wohl fühlen, die die Nähe zur Offenburger Innenstadt so lange als möglich genießen und so am Leben teilnehmen. Ich freue mich, dass wir durch die schöne, neue Hauskapelle und durch unsere seelsorgerlichen Angebote auch im neuen Marienhaus das deutlich erkennbare christliche Profil, das unser Marienhaus auch in der Vergangenheit auszeichnete, erhalten können. Ich meine, dass wir als Kirchengemeinde Offenburg, St. Ursula – und als solche

sind wir ja Hauptgesellschafter der Vinzentiushaus GmbH –, mit dem neuen Marienhaus das große Anliegen von Papst Franziskus umsetzen und „zu den existentiellen Peripherien“ gehen, um bei den Menschen zu sein, um sie etwas erfahren zu lassen von der Liebe und der Barmherzigkeit unseres Gottes. Diese Erfahrung wünsche ich allen Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Hauses, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Besuchern des Marienhauses.



Offenburg, im Juni 2015
Dekan Matthias Bürkle



Martin Dürr

*Planung Marienhaus
Baurmann.Dürr Architekten, Karlsruhe*

Der Neubau des Marienhauses aus der Sicht der Architekten

Eine Stadt sollte wie ein großes Haus sein, und ein Haus sollte wie eine Stadt sein.“

Das war unsere Maxime beim Entwerfen des Marienhauses

und bei dessen Einbindung in die Stadt. Nur selten kann man als Architekt in der Altstadt neu bauen. Möglich wurde es in diesem Fall durch den Abriss des Bestandshauses, das mit seinen acht Geschossen aus heutiger Sicht die Maßstäblichkeit der Altstadt sprengte und in der

Grundrissgestaltung nicht den Ansprüchen moderner Pflege genügte.

Das zu bebauende Grundstück lag also inmitten der Altstadt von Offenburg, dicht umgeben von historischen Gebäuden. Die schöne barocke Spitze des Kirchturms war zu sehen, der

Marktplatz fußläufig erreichbar. In Reaktion auf diese besondere Situation war die städtebauliche Einbindung des neuen Marienhauses das übergeordnete Ziel des Entwurfs.

Der alte Bestand kehrte dieser reizvollen städtebaulichen Situation mit seinem Anlieferhof auf der Gebäudehinterseite den Rücken zu. Die Haupteinfahrt lag in der engen Prädikaturstraße. Erst durch die genaue Analyse des Grundstücks und dessen Wegebeziehungen zur Innenstadt und zur Kirche wurde klar, dass sich der neue Haupteingang der Kirche und der Innenstadt zuwenden musste. Der ehemalige Anlieferhof wurde nun zum neuen Eingangsplatz, dem heutigen Marienplatz. Plötzlich standen alle historischen Gebäude in Beziehung zueinander an einem Platz. Wie selbstverständlich ergab sich die räumliche Anbindung des Marienhauses an die Stadt und umgekehrt. Durch eine Passage im Erdgeschoss konnte sogar der alte Eingang in der Prädikaturstraße angebunden werden. Das Marienhaus war jetzt „städtebaulich vernetzt“.

Es gibt nun viele Wege aus der Stadt zum Marienhaus mit jeweils unterschiedlichen räumlichen Atmosphären. Der „offizielle“ Weg führt über den neuen städtischen Vorplatz, dem Marienplatz. Von hier betritt der Besucher das Marienhaus. Besucher, die ihr Auto im

City Parkhaus in der Wasserstraße abgestellt haben, gelangen über einen anderen Weg zum zweiten Eingang des Marienhauses an der Prädikaturstraße. Die gestaffelte Anordnung der beiden Häuser entlang der Prädikaturstraße leitet die Besucher zum Eingang zwischen den Gebäuden.

Der Maßstab des Pflegeheimes orientiert sich sowohl an den menschlichen Bedürfnissen als auch an der Umgebung. Das neue Pflegeheim nimmt deshalb zum einen den Maßstab und die Materialität der einzelnen Häuser aus der umgebenden Blockrandbebauung auf. Diese stammen zwar aus unterschiedlichen Epochen und sind mit verschiedenen Nutzungen versehen, fügen sich aber zusammen durch den gemeinsamen Maßstab und durch die Materialien. Eine überschaubare Anzahl von Bewohnern legt aus der anderen Sicht den Maßstab eines Hauses fest. 11 bis 15 Bewohner wohnen mit eigener Küche und Wohnbereich auf einer Etage eines Hauses.

Nachdem die Wohngruppen in den Obergeschossen angeordnet sind, ist das Erdgeschoss mit seinen Innen- und Außenräumen wie eine kleine überschaubare Stadt entworfen mit verschiedenen Bereichen wie dem Mariensaal, der Tagespflege und dem Café, dem Friseur und dem Kirchsaal sowie dem hauseigenen Garten im Innenhof. Sie alle

sind durch eine halböffentliche Passage miteinander verbunden. Das Marienhaus präsentiert sich dadurch lebendig im Stadtraum. Insgesamt fügt sich die große Gebäudemasse durch die Aufteilung in einzelne Häuser und die Aufnahme der Materialien der Umgebung wie heller Putz und roter Dachziegel sehr gut in die Altstadt ein. Das Absetzen der Sockelzone und die Verwendung von stehenden Fensterformaten, die mit Putzfaschen abgesetzt sind, unterstützen die Einbindung. Nur die leicht versetzte Fensteranordnung, die der Fassade etwas Spielerisches verleiht, die schrägen Leibungen und die knappen Dachüberstände lassen das Gebäude trotzdem modern erscheinen.

Die Technik bleibt weitgehend unsichtbar. Sie erreicht aber mit effizienten Maßnahmen wie einem intelligenten Lüftungs- und Heizsystem und einer 20 cm starken Mineralwollendämmung auf der Außenwand den Stand eines Niedrigenergiehauses (KfW-Effizienzhaus 40, Stand EnEV 2009).



Martin Dürr
Dipl.- Ing. Freier Architekt



Stefan Ringwald

*Bauleitung Marienhaus und Planung Freianlagen
Freier Architekt, Offenburg*

Zum Neubau Marienhaus

Baubeginn für den zweiten Bauabschnitt war Ende Juli 2013. Dem Baubeginn voraus ging eine ca. 1 jährige Umplanungsphase, in der das Gebäude kosten -und nutzungstechnisch nochmals optimiert wurde.

Während dieser Umplanungsphase wurde die Baugrube aus dem Abriss des Hochhauses aufgefüllt und ein Planum für die Gründung des Neubaus hergestellt.

Für die Gewährleistung der

Standfestigkeit der Gründung und Baugrubenauffüllung fanden regelmäßige Treffen und Überprüfungen mit Herrn Joswig, dem Geologen des Ingenieurbüros GHJ aus Karlsruhe statt.

Ein knappes Jahr nach Baubeginn konnte am 05. Juni 2014 Richtfest gefeiert werden, nachdem Firma Wackerbau aus Offenburg und Firma Geiger aus Lahr den Rohbau mit Dachstuhl erstellt hatten.

Im Laufe des Juli 2014 wurde

die Dacheindeckung soweit fertiggestellt, dass kein Niederschlagswasser mehr in das Gebäude eindringen konnte. Somit waren die Voraussetzungen für den Innenausbau, die Installationsarbeiten, die Innenputz- und Trockenbauarbeiten geschaffen.

Ab Ende August 2014 wurden die Fenster eingebaut.

Im September begannen die Fassadenarbeiten mit Anbringen der Außendämmung, damit rechtzeitig vor einem möglichen



23. August 2013
Die Baugrube für den zweiten Bauabschnitt des Marienhauses ist fertiggestellt.



5. Juni 2014
Es wird Richtfest gefeiert, nachdem Rohbau und Dachstuhl fertiggestellt sind.



5. Februar 2015
Die Innenausbauarbeiten Januar 2015

Wintereinbruch das Gebäude beheizt werden konnte.

Vor Weihnachten 2014 wurden die Putz- und Estricharbeiten weitgehend beendet.

Parallel dazu wurde die Beheizung des zweiten Bauabschnittes in Gang gebracht, so dass alle beruhigt in die Weihnachtspause gehen konnten.

Ab Januar 2015 bis Mai 2015 erfolgten die Innenausbauarbeiten wie Maler-, Schreiner-, Bodenbelags- und Fliesenarbeiten, zusammen mit den Fertiginstallationen der Haustechnik-Gewerke.

Im Februar wurde im Gelände um den Neubau nach Erstellung der Werkpläne mit den Arbeiten an den Außenanlagen begonnen, damit die barrierefreie Zugänglichkeit mit Fertigstellung der Bauarbeiten gewährleistet werden konnte.

Es galt, Umweltschutzbestimmungen wie eine erhöhte Gebäudedämmung (KFW-55-Standard)

und Auflagen zur Versickerung des Regenwassers umzusetzen.

Für die Regenwasserversickerung musste unter dem Innenhofbereich eine Rigole mit 65 cbm Fassungsvermögen versenkt werden.

Ca. 400 Bautagebucheinträge nach Baubeginn, nach ca. 22 Monaten Bauzeit und ca. 80 Bau- und Planungsteam-Besprechungen (jeweils Mittwoch-Jour-Fixe), wurde das Gebäude im Mai 2015 bezogen.

Dieser kurze Abriss des Bauablaufes der letzten zwei Jahre verdeutlicht, dass beim Bauen ganz bestimmte Gewerkeabfolgen einzuhalten sind, und wechselseitige Abhängigkeiten der Arbeiten unabdingbar zu beachten sind für einen einigermaßen geordneten Bauablauf. Dies gilt umso mehr für ein Gebäude mit so vielen Sicherheitseinrichtungen wie ein Pflegeheim. Hier seien nur die Brand- und Rauchmeldeanlagen

mit direkter Verbindung zur Feuerwehr sowie die vielfältigen Notrufeinrichtungen erwähnt.

Trotzdem bleibt es nicht aus, dass es aus vielfältigen Gründen zu Bauverzögerungen kommt, auf die das gesamte Bauteam reagieren muss.

Hier bewährte sich die äußerst gute Zusammenarbeit zwischen dem technischen Leiter der Vinzentiushaus Offenburg GmbH, Herrn Huber, der Projektsteuerung von Herrn Grehn vom Büro Klotz und Partner aus Freiburg, dem planenden Architekten Herrn Hakenjos vom Büro Baumann.Dürr aus Karlsruhe mit der Bauleitung durch unser Offenburger Büro.

Stefan Ringwald
Dipl.- Ing./FH Freier Architekt



beginnen im



3. März 2015
Um einen geordneten Bauablauf zu gewähren, müssen sich die einzelnen Gewerke abstimmen.



23. März 2015
Die Außenanlagen umfassen die Gestaltung des gesamten Geländes um das Marienhaus. Hier wird im Bereich des Innenhofes gearbeitet.



Florian Kratzer

*Geschäftsführer der Kratzer GmbH und Co. KG,
Offenburg*

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Marienhauses!

Wir freuen uns sehr über den neuen Brunnen im Garten des Marienhauses. Aus unserer Sicht ist damit ein Ort der Begegnung und der Ruhe entstanden.

Michael Huber aus Oberkirch hat den Brunnen für uns und Sie entworfen und war für die Herstellung verantwortlich. Ihm gilt unser Dank und unsere Anerkennung dafür.

Die Verwirklichung des Brunnens beruht auf folgenden Gedanken von Herrn Huber: „Der Brunnen stellt das Band des Lebens dar. Über einem Stein wächst gleich einer Pinie eine sich entfaltende Krone. Sie symbolisiert die Verschlingung des Lebens. Das Band führt wieder zur Wurzel zurück. Der Kreis schließt sich.“

Mein Vater Hartmut Kratzer hat den Brunnen bereits vor einigen Jahren der Vinzentiushaus Offenburg GmbH gespendet. Nun konnte nach Fertigstellung



Zum Redaktionsschluss war der Brunnen noch nicht fertiggestellt. Hier sehen Sie das „Band des Lebens“ in der Werkstatt von Michael Huber, der den Brunnen entworfen und hergestellt hat. Das Band besteht aus insgesamt 26 zusammenschweißten Einzelteilen.

des Neubaus dieses Projekt vollendet werden. So ist einer seiner letzten Wünsche in Erfüllung gegangen.

Sein Anliegen war immer den Menschen Gutes zu tun. Etwas, an dem die Menschen sich täglich erfreuen können. Der Brunnen soll zum Treffpunkt werden. Es soll der Platz sein, an dem Zeit für Gespräche, Zeit für das Miteinander und Zeit für den Gedankenaustausch gefunden wird. Aber es soll auch ein Ort

der Stille sein, ein Ort, an dem man mit sich selbst allein ist. Hier kann man dem Plätschern des Wassers zuhören und die Hände dürfen in das Wasser eingetaucht werden und fühlen: Es lässt sich hier gut sein!

Wir wünschen Ihnen allen mit dem Brunnen viel Glück, eine schöne Zeit, viele Gespräche und vor allem viel Freude.

Ihr Florian Kratzer und Familie Kratzer

Die Finanzierung des Neubaus

Es ist die beliebteste Frage von Interessierten: Was kostet das Ganze? Im nachstehenden Artikel soll der Versuch unternommen werden, die Kosten und die Refinanzierung darzustellen. Uns ist durchaus bewusst, dass letztendlich unsere Bewohner für die entstehenden Kosten aufkommen. Die Vinzentiushaus Offenburg GmbH hat sich deshalb auch zum Ziel gesetzt, stets sparsam mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umzugehen.



Der erste Ersatzneubau des Marienhauses (rechts im Bild) ist bereits fertiggestellt und bezogen, als mit dem Bau des zweiten Teilabschnitts begonnen wird.

Die Kosten des Neubaus

Als im Jahr 2008 die Planung des Neubaus Marienhaus konkreter wurde, stand eine Zahl für die Kosten im Raum. Diese Annahme wurde dann

bei Weitem übertroffen. Die Ursachen für die deutliche Kostensteigerung sind vielschichtig, aber wesentlich in der langen Bauphase begründet. Die Gesamtkosten des neuen

Marienhauses belaufen sich auf rund 14,8 Mio. EUR. Nicht enthalten ist darin das Grundstück, das der Katholischen Kirche gehört.

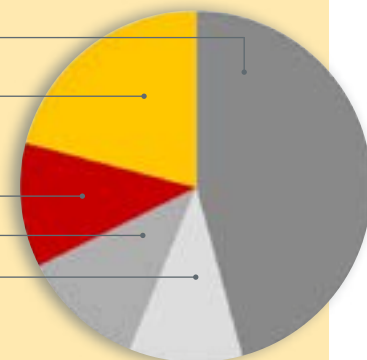
Zuschüsse und Zuwendungen

Der Neubau wurde auch mit umfangreichen Zuschüssen finanziert. So erhielt die Vinzentiushaus Offenburg GmbH insgesamt 4.781.369 EUR (siehe Übersicht unten). Diese Zuschüsse sind zweckgebunden, d.h. die Nutzung des Marienhauses als Pflegeheim ist für die nächsten 25 Jahre festgeschrieben. Sollte vor Ablauf eine andere Nutzung umgesetzt werden, so hat die Vinzentiushaus Offenburg GmbH die

Zuschüsse und Zuwendungen

Die Übersicht zeigt die Institutionen auf, die den Neubau des Marienhauses durch zweckgebundene Zuschüsse und Zuwendungen unterstützt haben.

Kommunalverband für	2.187.579 EUR
Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)	
Ordinarat Freiburg	1.000.000 EUR
Landkreis Ortenau	546.895 EUR
Stadt Offenburg	546.895 EUR
DHW (ARD Fernsehlotterie)	500.000 EUR
Gesamt	4.781.369 EUR

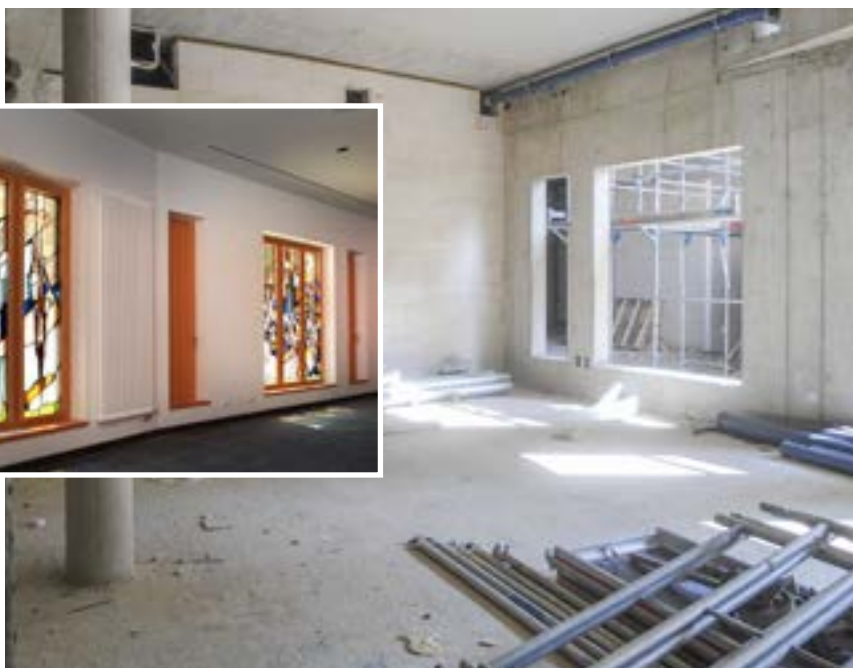


erhaltenen Zuschüsse anteilmäßig zurück zu zahlen.

Für die Niedrigenergie-Bauweise erhält die Vinzentiushaus Offenburg GmbH von der KfW-Bank einen Zuschuss in Höhe von 450.000 EUR zu den aufgenommenen Darlehen. Auch dies ist ein beachtenswerter Betrag. Ohne die Zuschüsse wäre das Projekt nicht zu refinanzieren gewesen. Wir sind sehr dankbar für diese finanzielle Unterstützung.

Darüber hinaus flossen auch noch weitere Zuwendungen und Spenden. So ist der Brunnen im Innenbereich eine Spende von Hartmut Kratzer, dem ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden. Den Umbau der Fenster für den Kapellenbereich finanzierte der Förderverein des Marienhauses e.V., der sich auflöste und das vorhandene Vermögen von rund 16.000 EUR für diesen Zweck zur Verfügung stellte. Weitere 50.000 EUR für den Neubau der Kapelle hat das Erzbischöfliche Ordinariat für 2016 in Aussicht gestellt, und es gab einen freiwilligen öffentlichen Zuschuss in Höhe von 10.000 EUR von der Stadt Offenburg für die Gestaltung der Außenanlage.

Durch die Zuschüsse und Zuwendungen reduzierte sich der zu finanzierende Betrag



Die Kapelle im Erdgeschoss des Marienhauses lädt Bewohner und Besucher zur Besinnung und zum Gottesdienst ein. Hier ist der Rohbau (Bild groß) zu sehen und die fertiggestellte Kapelle Ende Mai 2015. Die Bleiglasfenster schmückten zuvor die Kapelle im Historischen Altbau des Marienhauses. Sie wurden in Größe und Form angepasst und in der neuen Kapelle eingebaut, wo sie wieder in voller Schönheit strahlen können.

der gesamten Baukosten auf rund 9,95 Mio. EUR. Dieser Betrag wird durch Bankdarlehen und Eigenkapital aufgebracht. Die derzeit niedrigen Zinsen begünstigen die Refinanzierung.

Wie werden die Darlehen zurückbezahlt

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat pro Kalendertag einen Investitionskostenzuschlag von 15 EUR zu bezahlen. Dieser Satz wurde vom Sozialministerium Baden-Württemberg (KVJS) und vom Landratsamt Ortenaukreis genehmigt und darf in den nächsten 25 Jahren nicht verändert werden. Bei der Genehmigung des Investitionskostenzuschlags sind

die erhaltenen Zuschüsse berücksichtigt worden. Zum Vergleich: Bisher hatten die Bewohner 9,90 EUR je Kalendertag als Investitionskostenzuschlag zu bezahlen. Zu erwähnen sei allerdings auch, dass andere neue Pflegeeinrichtungen einen noch höheren Investitionskostenzuschlag verlangen.

Erste Rückmeldungen zum gelungenen Neubau rechtfertigen die getätigten Investitionen und so bleibt zu wünschen: Unsere Bewohnerinnen und Bewohner, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen sich im neuen Gebäude wohlfühlen, und das am besten die nächsten Jahrzehnte!

Über viele Jahre hat das markante Hochhaus seinen Dienst geleistet ...

Das 1968 fertiggestellte achtgeschossige Altenpflegeheim Marienhaus ist für viele Offenburger Senioren zur Heimat geworden. Über 40 Jahre hat das markante Hochhaus seinen Dienst geleistet, bis es 2012 schließlich abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wurde.

„Das Altenheim bei Heilig Kreuz ist vollendet“, so steht es in der Ausgabe des Offenburger Tageblatts vom 21. Februar 1968. Gemeint war damit das acht Stockwerke umfassende Altenpflegeheim Marienhaus in der Prädikaturstraße. Es hat für viele Jahre das Stadtbild rund um die Heilig-Kreuz-Kirche geprägt und wurde in Offenburg in den ersten Jahren nach der Fertigstellung „Altenheim bei Heilig Kreuz“ genannt.

Im breiten achtgeschossigen Mittelstück war der Bau ca. 21 Meter hoch. Zu beiden Seiten dehnte er sich eingeschossig aus. Richtung Norden stellte der eingeschossige Bau eine Verbindung zum Historischen Marienhaus in der Wasserstraße her. Hier war die - für damalige Zeiten - hochmoderne Großküche untergebracht. Im eingeschossigen Bau Richtung Süden wurde ein großer Gemeindesaal eingerichtet.



Um die Voraussetzungen für den Bau des 21 Meter hohen Altenpflegeheimes zu ermöglichen, wurden 1965 im Vorfeld verschiedene Häuser in der Wasserstraße und Prädikaturstraße abgerissen. Auch die „Prädikatur“, ein Haus, in dem ein Treffpunkt für die kath. Pfarrjugend, die Caritas sowie das „Centro Italiano“ untergebracht war, musste weichen.

In den sieben Obergeschossen haben jeweils drei Doppel- und sieben Einzelzimmer die Bewohner erwartet. Die Zimmer in Richtung Westen waren mit Balkonen ausgestattet und boten einen grandiosen Blick über Offenburg, die Rheinebene bis weit ins Elsass und die Vogesen. Aber auch in Richtung Osten konnten die Bewohner vom Fenster aus die Aussicht in die Rebberge, zum Hohen Horn und dem Kniebis genießen. Im Erdgeschoss des Mittelstücks befand sich die großzügige Eingangshalle mit der Pförtnerloge und der Telefonvermittlung.

Erst seit 1979, als die dringend notwendig gewordene Reno-

vierung des Historischen Marienhauses durchgeführt und auch im ersten und zweiten Obergeschoss des Hochhauses ein Verbindungstrakt zwischen den beiden Gebäuden erstellt wurde, gehören die beiden Einrichtungen als „Marienhaus“ zusammen und stehen in der Trägerschaft des „Marienhaus e.V. Offenburg“. Insgesamt stellt das Marienhaus zu dieser Zeit 50 Pflegeheimplätze und 52 Altenheimplätze zur Verfügung. Die Pflegeheimplätze lagen im ersten und zweiten Obergeschoss, wo historischer Altbau und Hochhaus nun auch miteinander verbunden waren. Die Altenheimplätze wurden ab dem dritten Stockwerk angeboten. ►

► Über viele Jahre hat das Marienhaus seinen Dienst geleistet und ist für viele Offenburger Seniorinnen und Senioren mit seiner zentralen Lage in der Offenburger Innenstadt zur Heimat geworden. 2007 wurde der Abriss des markanten Hochhauses besiegelt. Die Einrichtung war in die Jahre gekommen und ließ eine zeitgemäße Pflege nicht mehr zu. Pläne für einen Neubau wurden im Oktober 2007 dem Bauausschuss der Stadt Offenburg vorgestellt. Das mächtige Gebäude sollte durch kleinere Häuser ersetzt werden, die sich in das historische Stadtbild rund um die Heilig-Kreuz-Kirche einfügen.



Nach der Fertigstellung 1968 bietet das Altenpflegeheim in der Prädikaturstraße 91 Heimplätze. In den ersten Jahren nach der Fertigstellung wurde es „Altenheim bei Heilig-Kreuz“ genannt.

Im selben Jahr fusionierte der Marienhaus e.V. mit der Vinzentiushaus GmbH. Die beiden traditionsreichen Altenpflegeheime in Offenburg firmieren künftig unter dem Dach der „Vinzentiushaus Offenburg GmbH“.

Ende 2012 war es dann soweit. Das achtgeschossige Hochhaus wurde abgerissen, um auf dem Areal Platz für den Bau des zweiten Bauabschnitts des Marienhauses zu schaffen. Der erste Ersatzneubau, der im unbebauten Innengarten errichtet worden war, war zu dieser Zeit bereits fertiggestellt und bezogen.

Interview mit Maria Repka-Serra, Bewohnerin des Marienhauses

„...im Zentrum aber dennoch nicht laut!“

In zwei Etappen ist der Neubau des Marienhauses entstanden. 2010 wurde zunächst mit dem Bau des ersten Teilabschnitts begonnen. Im Februar 2012 konnte dieser bezogen werden. Nach dem Abriss des achtgeschossigen Hochhauses entstand auf dessen Areal der zweite Bauabschnitt, der seit Mai 2015 bewohnt ist. Der Neubau erfolgte bei laufendem Betrieb und stellte an Mitarbeiter sowie

Bewohner teilweise hohe Anforderungen hinsichtlich Pflege und Betreuung, da nur ein Teil der Senioren in einem Ausweichquartier in der Oststadt untergebracht war. Gleichzeitig bot diese besondere Situation jedoch die Gelegenheit, die Entstehung des neuen Marienhauses aus nächster Nähe, unmittelbar und hautnah mitzuerleben.

Die Redaktion der Heimzeitung hat Maria Repka-Serra, seit 2009 Bewohnerin des Marienhauses, Fragen gestellt:

- zum Neubau Marienhaus,
- Altersheimen im Grünen,
- neuen Betreuungskonzepten in der Pflege
- und dem Leben im Stadtzentrum.



*Maria Repka-Serra
wohnt seit 2009 im
Marienhaus.*

Frau Repka-Serra, seit wann leben Sie in Offenburg?

Ich wohne seit 2008 in Offenburg. Geboren und aufgewachsen bin ich jedoch in Fischen im Allgäu. Später habe ich in Ulm gelebt und dort eine Gaststätte betrieben. Da mein Sohn in Offenburg-Waltersweier verheiratet ist und meine Tochter aus beruflichen Gründen damals in Karlsruhe lebte, bin ich nach Offenburg gezogen, um näher bei meinen Kindern zu sein. Zunächst habe ich im Betreuten Wohnen in der Prädikaturstraße gewohnt - jedoch nicht allzu lange. Ich bin seit vielen Jahren zuckerkrank. Mein rechtes Bein wurde dann unterhalb des Knies amputiert. Seit 2009 wohne ich deshalb im Marienhaus. Ich hatte zunächst ein Zimmer im Historischen Altbau.

Dann konnten Sie ja die Erstellung des gesamten Neubaus verfolgen?

Ja, ich habe alles miterlebt. Mein Zimmer im Historischen Altbau des Marienhauses war jedoch nach Norden, zur Wasserstraße hin ausgerichtet, so dass ich von meinem Zimmer nicht unmittelbar auf die Baustelle sehen konnte. Der Lärm vom ersten Bauabschnitt war eigentlich minimal.

Sie sind nach dessen Fertigstellung im Februar 2012 auch gleich in das neue Gebäude eingezogen?

Ja, ich wollte nicht in das Ausweichquartier „Am Waldbach 12“ in der Oststadt. Ich wollte im Stadtzentrum bleiben. In nicht einmal fünf Minuten bin ich in der Fußgängerzone oder auf dem Marktplatz – das schätze ich sehr.

Mögen sie keine Pflegeheime außerhalb im Grünen, wo es ruhiger ist?

Ich pfeife auf die Ruhe, bei der es tagsüber nicht anders zugeht als nachts. Wenn ich das Bedürfnis habe ins Grüne zu gehen, schlendere ich einfach in den Zwingerpark. Ein Pflegeheim, im Zentrum gelegen aber dennoch nicht laut, wo gibt es das sonst?

Was gefällt Ihnen nun am Neubau besonders gut?

Zuvor hatte ich ein Doppelzimmer, jetzt habe ich ein sehr schönes und komfortables Einzelzimmer. Von meinem Fenster aus sehe ich das Pfarrhaus und in den Pfarr-

garten sowie das Kaufhaus Müller. Hier bin ich in das Stadtleben integriert und nehme am Leben um mich herum teil. Während der Fußball WM war das Public Viewing auf dem Marktplatz auch für uns im Marienhaus sehr aufregend. Wir haben sofort gehört, wenn ein Tor geschossen wurde.

Auch das Wohn- und Betreuungskonzept im neuen Marienhaus ist anders. Sie wohnen jetzt in kleinen Gruppen zusammen. Wie finden Sie das neue Konzept?

Es ist schön, dass wir jetzt in einer Gruppe, als Gemeinschaft zusammenleben. Wir haben eine gemütliche Wohnküche und können selbst an den Kühlschrank gehen. Das Essen wird frisch geschöpft und serviert, wir haben einen Gemeinschaftsbalkon.

Wie ich gehört habe, nutzen Sie den Balkon – entsprechendes Wetter vorausgesetzt - sehr oft und gerne!

Ja, ich lese leidenschaftlich gerne und viel und das am liebsten auf unserem Balkon. Von hier aus konnte ich auch den Handwerkern zuschauen und den Bauverlauf des zweiten Teilabschnitts gut beobachten. Als dann der Verbindungstrakt geöffnet wurde, waren erster und zweiter Neubauabschnitt miteinander verbunden. Das war für uns Bewohner, aber auch für das Personal, eine anstrengende Zeit. Denn Baulärm und -staub waren teilweise unerträglich. Aber wir wussten, dass es nicht anders möglich ist.

Als die neuen Möbel geliefert wurden, mussten wir lange auf unseren Aufzug warten. Aber die Möbel mussten halt rauf und wir Senioren haben ja auch Zeit.

Nun ist das neue Marienhaus fertiggestellt und es kehrt Ruhe ein. Werden Sie das Baugeschehen vermissen?

Ich glaube nicht. Es war eine aufregende und spannende Zeit aber wir sind alle froh, dass sie vorüber ist. Ich freue mich jetzt auf unsere neue Hauskapelle, die schöne Frisörstube, den Marienplatz und besonders auf den neuen Brunnen, der sich direkt unterhalb des Balkons meiner Wohngruppe befindet.

Vielen Dank für das Gespräch Frau Repka-Serra!



Wohnen im

Gegenüber der Heilig-Kreuz-Kirche, zwischen Pfarramt und Verrechnungsstelle, führt eine große Treppenanlage zum Haupteingang des neuen Marienhauses. Sie gewährt einen schönen Blick auf das moderne Pflegeheim im Stadtzentrum und den angrenzenden Marienplatz. Von der Prädikaturstraße aus gelangt man über einen barrierefreien Weg zum Haupteingang des Gebäudes.

Auf vier Stockwerken stellt das Marienhaus 93 komfortable



▲
Der Einfluss von Farben auf unser Wohlbefinden ist wesentlich. Deshalb wurde der farblichen Gestaltung des Marienhauses viel Aufmerksamkeit gewidmet. Ein kräftiges Barolo-Rot schmückt den Eingangsbereich.

▲
Das Begegnungscafé im Marienhaus ist auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Es bietet täglich frische selbstgebackene Kuchen und Torten sowie einen Mittagstisch für Senioren an. Das Café ist geöffnet:

Mo - Fr	11.00 - 18.00 Uhr
Samstag	8.00 - 18.00 Uhr
Sonn- und Feiertag	11.00 - 18.00 Uhr

Frühstück gibt es Mo - Fr. - auch außerhalb der Öffnungszeiten - nach Voranmeldung.

neuen Marienhaus

Einzelzimmer mit Bad zur Verfügung. Außerdem werden im vierten Obergeschoss fünf betreute Wohnungen vermietet. Im Erdgeschoss sind neben dem großzügigen Empfangsbereich und der hauseigenen Kapelle eine Frisörstube, Büroräume, der Mariensaal sowie das Begegnungscafé untergebracht. Das Café ist für die Öffentlichkeit zugänglich und bietet täglich neben selbstgebackenen Kuchen und Torten einen Mittagstisch für Senioren an.

Die Obergeschosse des Marienhauses sind in Wohnbereiche

gegliedert. Ein Wohnbereich besteht aus zwei Wohngemeinschaften, in denen je 11 bzw. 15 Senioren zusammen den Tag gestalten und erleben. Den zentralen Mittelpunkt jeder Gemeinschaft stellt eine große freundliche Wohnküche mit Essbereich dar. Eine gemütliche Fernsehecke, Balkone und eine Terrasse bieten zusätzlich Platz zum Sitzen, Lesen und Verweilen. In jeden Wohnbereich ist ein offenes Dienstzimmer ohne Türen und Verglasung integriert.

Das Mittagessen wird täglich frisch in der Zentralküche im Vinzentiushaus zubereitet, angeliefert und im Marienhaus per Schöpfsystem serviert. Individuelle Wünsche der Bewohner können so berücksichtigt werden. Frühstück, Abendessen, Zwischenmahlzeiten sowie Nachmittagskaffee werden in der Wohngemeinschaft vom Personal bzw. mit den Bewohnern gerichtet. Dies schafft eine familiäre Atmosphäre und

animiert zum Mitmachen bei alltäglichen Aufgaben.

Dass auch der farblichen Gestaltung des Marienhauses viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde, ist bereits beim Betreten des Hauses zu erkennen. Ein kräftiges und warmes Barolo-Rot schmückt die Wände des Eingangsbereiches und bildet zusammen mit dem Mobiliar des Empfangs eine ansprechende und harmonische Atmosphäre. Grundlage für das Farbkonzept im Marienhaus war das Bekenntnis zu einem zeitlosen und ganzheitlichen Farbentwurf unter Einbeziehung des Mobiliars, der Böden, Fenster und Bezugstoffe. Farbe dient als „Sahnehäubchen“, das die Architektur eines Gebäudes unterstreicht und bei den Menschen ein Wohlgefühl auslöst. Die Tatsache, dass es sich beim Marienhaus um ein Pflegeheim handelt, hat keine Auswirkungen auf das Farbkonzept gehabt.



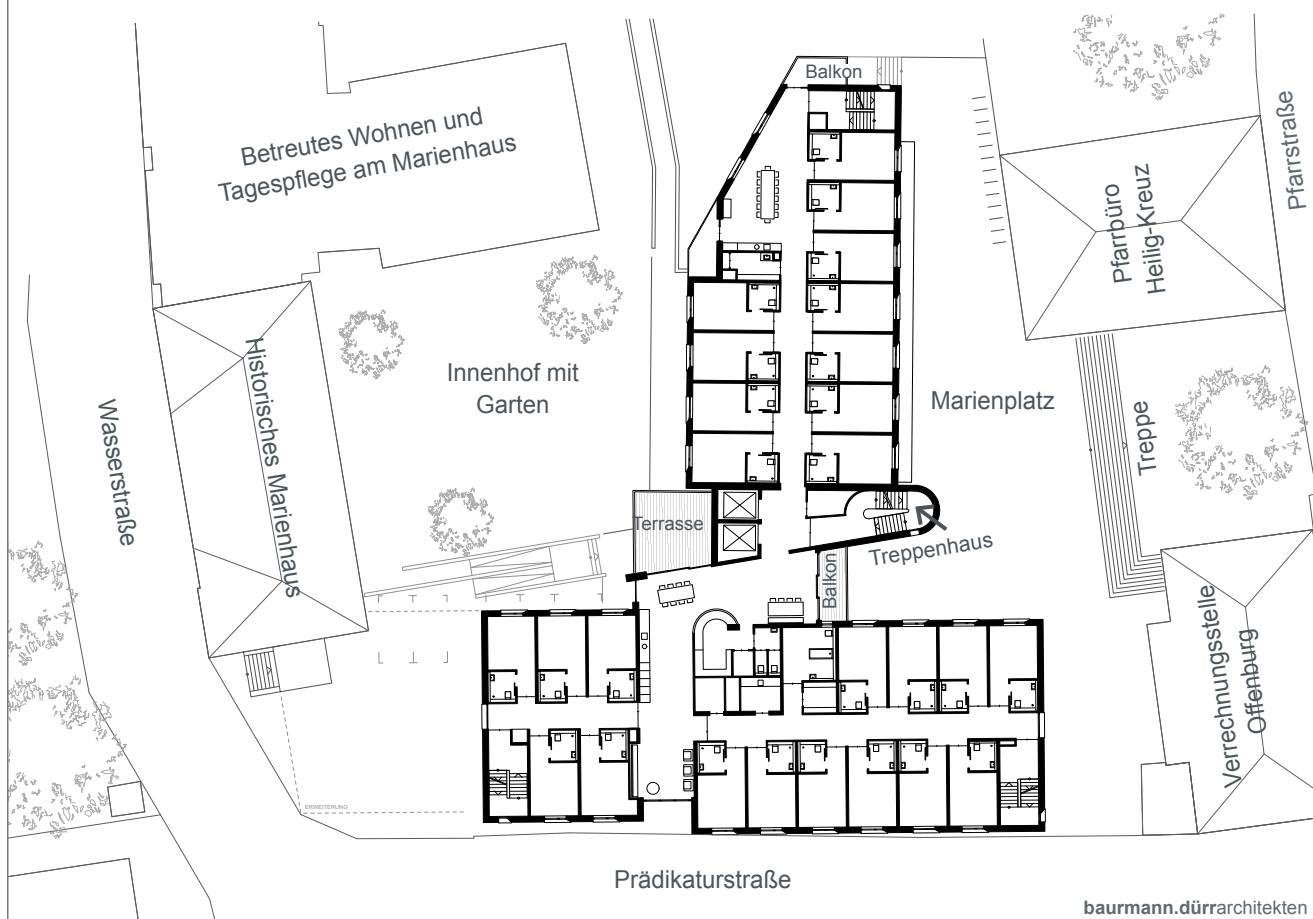
▲
In jeden Wohnbereich ist ein offenes Dienstzimmer ohne Türen und Verglasung integriert.

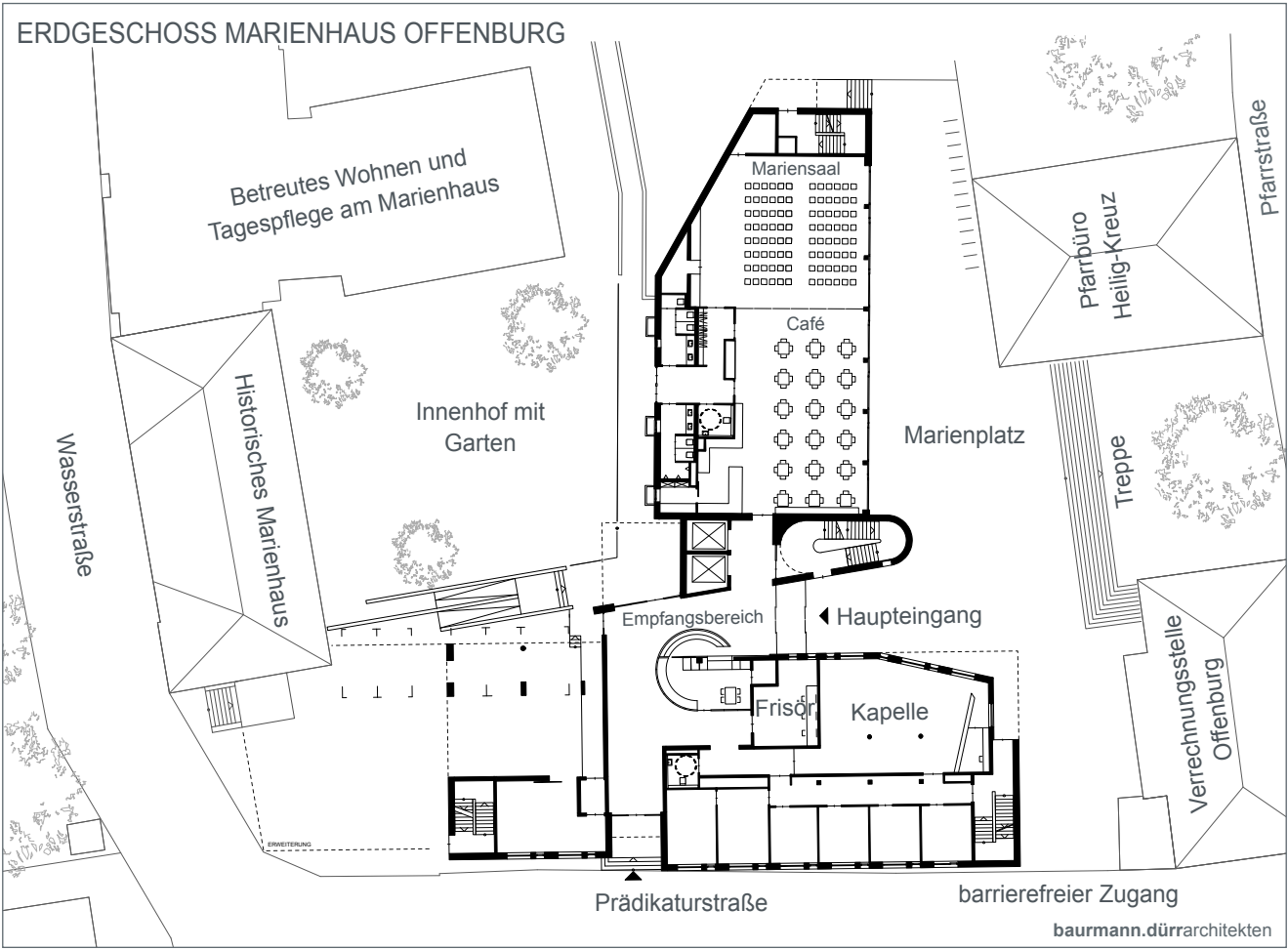
Das neue Marienhaus

Bauherr:	Vinzentiushaus Offenburg GmbH
Architektur:	Baurmann.Dürr Architekten, Karlsruhe
Gebäude:	4 Obergeschosse, gegliedert in 7 Wohngemeinschaften
Pflegeplätze:	93 Einzelzimmer mit Bad (je 21 m ²)
Apartments:	5 Apartments für Betreutes Wohnen
Erdgeschoss:	Empfangsbereich, Begegnungscafé, Mariensaal, Frisörstube, Hauskapelle, Büroräume



1. - 3. OBERGESCHOSS MARIENHAUS OFFENBURG









Haustechnik „offenes Dienstzimmer“



Bodenbelagsarbeiten Bewohnerzimmer



Innenausbau Wohnbereich



Einbau Küche Wohnbereich



Aufbau Möbel Wohnbereich



Aufbau Möbel Bewohnerzimmer



Arbeiten am Brunnen im Innenhof



Arbeiten an der Außenanlage

Planungsbeteiligte Unternehmen:

>>Bauherr Vinzentiushaus Offenburg GmbH >>Projektsteuerung Klotz und Partner GmbH, Freiburg >>Axel Grehn, Uwe Münchau, Joachim Fuchsberger >>Planung Marienhaus Baurmann.Dürr Architekten, Karlsruhe >>Martin Dürr, Joachim Hakenjos >>Bauleitung Marienhaus Architekturbüro Stefan Ringwald, Offenburg >>Landschaftsplanung Architekturbüro Stefan Ringwald, Offenburg >>Bauleitung Freianlagen Jutta Herrmann-Burkart, Herbolzheim >>Planung und Gestaltung „Brunnen des Lebens“ und Kapellenfenster Huber Art, Oberkirch >>Michael Wendelin Huber >>Farbberatung Farbe & Konzept Thilo Strottner >>Tragwerksplanung Harrer Ingenieure GmbH, Karlsruhe (1. BA) >>Ingenieurbüro Ralf Quarti, Schutterwald (2. BA) Energieplanung Ingenieurbüro Ralf Quarti, Schutterwald >>Gebäudetechnik Planungsbüro Eichhorn + Engler, Friesenheim >>Manfred Eichhorn >>HSI Ingenieurgesellschaft mbH, Kehl >>Prüfstatik Wagner und Partner GbR, Karlsruhe >>Bernhard Kaspar >>Bodengutachten GHJ Ingenieurgesellschaft für Geo- und Umwelttechnik mbH & Co. KG, Karlsruhe >>Vermessung Stadt Offenburg >>Seitz Stark Burger GbR, Offenburg >>Luftdichtigkeitsprüfung EGS GmbH, Friesenheim >>Sicherheits- und Gesundheitskoordinator Ingenieurberatung Wilfried Peter, Baden-Baden >>Brandschutztechnisches Gutachten Klaus Stepacher Sachverständigenbüro für Brandschutz, Friesenheim >>Sonstige Gutachten Regierungspräsidium Stuttgart >>Mario Engelmann Bez.-Schornsteinfegermeister, Kappel-Grafenhausen >>Blickle & Scherer GmbH & Co. KG, Karlsruhe >>Ämter und Behörden Abwasserzweckverband, Offenburg >>Denkmalamt Regierungsbezirk Freiburg >>Versicherung Löffler Versicherungsmakler GmbH & Co. KG, Freiburg

Ausführende Unternehmen:

>>Erd- und Grundbaurbeiten Lorenz Burgert GmbH, Offenburg >>Stahlbaurbeiten Steuerer GmbH, Kehl >>Rohbaurbeiten Wackerbau GmbH & Co. KG, Offenburg >>Gerüstbau Burkart Gerüstbau GmbH, Rheinstetten >>Zimmerarbeiten Geiger Holzbau GmbH, Lahr >>Dachdeckerarbeiten Hansmann Zimmerei-Holzbau GmbH, Steinach >>Abdichtungsarbeiten Rosendahl GmbH, Kehl-Sundheim >>Innenputzarbeiten S & V Bau GmbH Baudienstleistungen, Ohlsbach >>Trockenbaurbeiten Harald Reisch Stuckateur- und Trockenbaubetrieb, Schenkenzell >>Außenputzarbeiten Eutek GmbH Maler & Gipser, Bruchsal >>Fliesen-/Plattenarbeiten Bauunternehmung Steffen Hackel, Nentershausen (1. BA) >>Rainer Decker, Kappelrodeck (2. BA) >>Estricharbeiten SPOMA Parkett und Ausbau GmbH, München >>Malerarbeiten Cusumano-Schmieder Malerfachbetrieb, Hausach >>Renoma GmbH, Offenburg >>Bodenbelagsarbeiten Waschke GmbH & Co. KG Bodenbeläge, Offenburg >>Fensterbänke Müller Schreinerei GmbH, Lauterbach >>Türen Tischlermeister Mathias Hillmann, Küllstedt >>Theken und Einbauten Fritz Schlecht GmbH, Altensteig-Garrweiler >>Trennwandsysteme Schäfer Trennwandsysteme GmbH, Horhausen >>H. Dorring GmbH, Keltern-Dietlingen (Schiebewände) >>Handläufe Garderobia Metallwaren GmbH, Filderstadt >>Möbliering Fritz Schlecht GmbH, Altensteig-Garrweiler >>Stiegmeyer Pflegemöbel GmbH, Lage >>Sonderausstattung für die Pflege Meiko Maschinenbau GmbH & Co. KG, Offenburg >>Schließenanlagen Bosch Sicherheitssysteme GmbH, Freiburg >>Koch Beschläge GmbH, Freiburg >>Sonnenschutzarbeiten Sonnenschutz Ing. D. Grabowski, Klein-Nemerow (1. BA) >>Deco Point Mayer, Gutach (2. BA) >>Holzfenster/Alufenster Bernd Schwarz Fensterbau, Gengenbach >>Kunststofffenster Hilzinger GmbH, Willstätt >>Schlosser-Metallbaurbeiten Haser Metallbau GmbH, Haslach i. K. >>Klempnerarbeiten BeRu GmbH Baublecherei & Bauelemente, Ettenheim-Altdorf >>Sanitärzellen Wenisch Haustechnik GmbH & Co. KG, Dillingen an der Donau >>Sanitärinstallation WIVO GmbH, Achern >>Glatt Haustechnik GmbH, Offenburg >>Bauschild Mäder Werbetechnik GmbH, Haslach >>Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage Zepp GmbH Heizungs-Lüftungs-Klimatechnik, Offenburg >>Automatische Türanlagen TSB-Türsysteme GmbH, Steinach >>Elektroanlagen Imtech Deutschland GmbH, Lahr >>Blitzschutzanlagen Lösch GmbH & Co. KG, Offenburg >>Telekommunikationsanlage Ostertag Solutions AG, Walddorfhäslach >>Brandschutztüren Schwarzwaldeisen GmbH + Co. Bauelemente, Lahr >>Aufzüge Redi-Group GmbH, Lagenfeld >>Aufzug-Service Armbruster GmbH, Ottenhöfen >>Baureinigung Matt Gebäudereinigung GmbH, Offenburg >>Schornstein Lasch Kaminbau, Rheinau >>Außenanlagen Lässle Garten- und Landschaftsbau GmbH, Schwanau >>Natursteinarbeiten Goos, Offenburg >>Gasanschluss badenova AG & Co. KG, Offenburg >>Wasseranschluss Offenburger Wasserversorgung GmbH >>Elektroanschluss E-Werk Mittelbaden AG, Lahr

IMPRESSUM

Herausgeber:

Vinzentiushaus Offenburg GmbH
Prädikaturstr. 3
77652 Offenburg
Tel.: 0781 9283-0
Fax: 0781 9283-4460
Internet: www.vinzentiushaus-offenburg.de
E-Mail: info@vinzog.de

V.i.S.d.P

Dirk Döbele, Geschäftsführer

Redaktion:

Ulrike Lorenz, Ulrike Meier-Liehl

Bilder: Vinzentiushaus Offenburg GmbH, Stadt Offenburg, Stadtarchiv Offenburg, Ulrich Marx, Fritz Schlecht GmbH

Haftungsausschluss:

Die Inhalte der Heimzeitung werden mit größter Sorgfalt erstellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Daten wird keine Gewähr übernommen. Eine Haftung, insbesondere für materielle oder immaterielle Schäden oder Konsequenzen, die aus der Veröffentlichung der Heimzeitung entstehen, ist ausgeschlossen.



Sie möchten im Alter optimal versorgt sein?

Sichern Sie sich das gute Gefühl vorgeschont zu haben.
Wir unterstützen Sie gerne dabei.

Jetzt
beraten
lassen!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Generationenberatung

"Planen Sie Ihr Leben so, als würden Sie ewig leben und organisieren Sie es so, als würde es morgen enden." Alles in seinem Sinne geregelt zu haben, verleiht ein befreiendes, sicheres Gefühl. In der heutigen Zeit ist es leider unerlässlich geworden, sich rechtzeitig selbst um die eigene Versorgung im Alter als auch um die Betreuung, Pflege und Begleitung seiner Familienmitglieder zu kümmern.

Sprechen Sie mit unseren Beratern, rufen Sie an (0781 800-0) oder gehen Sie online: www.volksbank-offenburg.de



**Volksbank
Offenburg**

S
o
z
i
a
l
s
St. Elisabeth
a
t
Vinzentiushaus
o
n
St.
U
r
Betreute
u
l
a

M
a
r
i
Beratungsstelle
n
h
a
s
Wohngemeinschaft
für Demenzkranke

T
am Waldbach
g
e
s
p
f
l
e



Im Netzwerk mit Sicherheit gut versorgt!



S
Betreutes Wohnen
z M
i a T
a r Wohnen am Waldbach
l i g
s Beratungsstelle
St. Elisabeth n s
a h p
t a f
Vinzentiushaus l
o s e
n Wohngemeinschaft
für Demenzkranke
St.
U
r
s
u
l
a

